

Überregionale Leistungen „im Netz“: Das Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (KNB)

**Ulla Wimmer, Deutscher Bibliotheksverband
Koordinatorin des Kompetenznetzwerks für Bibliotheken KNB**

Das Paradigma des „Netzes“ ist seit einigen Jahren nicht nur grundlegend für die Strukturen der Informations- und Kommunikationstechnologie, und es liefert nicht nur das aktuelle Motto für den Bibliothekartag, sondern es wird immer häufiger auch als Strukturmodell für konkrete Arbeitsaufgaben und Organisationseinheiten verwendet.

Am Beispiel des 2004 ins Leben gerufenen Kompetenznetzwerks für Bibliotheken (KNB) und einer seiner Dienstleistungen möchte ich diese Organisationsform näher untersuchen. Dabei soll anhand der Entwicklung des KNB gezeigt werden, wie sich die Arbeit in einem Netzwerk von der Arbeit in einer „herkömmlichen“ Institution unterscheidet und worin die Vor- und Nachteile eines Netzwerks liegen können.

Der Ausgangspunkt für die Entwicklung des KNB war, dass einige überregionale Dienstleistungen, die für die Schaffung eines Gesamt-Bibliothekssystems unerlässlich sind, nach der Schließung des Deutschen Bibliotheksinstituts nicht mehr verortet werden konnten. Es handelte sich vor allem um die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS), die Vertretung der Bibliotheken bei Normungsprozessen, sowie eine Anlaufstelle für Anfragen aus dem Ausland, die zugleich den Erfahrungs- und Informationsaustausch fördern und die Außendarstellung des Bibliothekswesens in Form einer deutlichen Präsenz deutscher ExpertInnen auf dem internationalen bibliothekarischen Parkett unterstützen kann.

Das DBI, das diese Aufgaben bislang wahrgenommen hatte, verschwand in den Jahren von 2000 bis 2003 Stück für Stück; eine Nachfolgeeinrichtung in Form einer neuen (wenn auch rechtlich unselbständigen) Institution IZB wurde von den Vertretern der KMK ausdrücklich nicht mehr gewünscht. Vor diesem Hintergrund wurde ein neuer Weg eingeschlagen: die zur Debatte stehenden Aufgaben wurden auf mehrere bestehende Einrichtungen verteilt, die rechtlich selbständig waren, sich aber zur Übernahme einer Aufgabe im Netzwerk bereit erklärt hatten.

Zu dieser nicht-institutionalisierten Form der Arbeitsorganisation konnte eine Zustimmung bei der KMK erreicht werden. Am 01.01.2004 startete daher das neue Kompetenznetzwerk für Bibliotheken

- um überregionale Aufgaben des Bibliothekswesens zu übernehmen
- um eine Koordinations- und Anlaufstelle für neue überregionale Initiativen und Projekte zu schaffen
- um eine Struktur für länderübergreifende Abstimmungen und Planungen zur Verfügung zu stellen
- um Innovationen und Entwicklungen im Bibliothekswesen zu fördern.

Die bereits genannten Arbeitsbereiche wurden von folgenden Kooperationspartnern übernommen: die DBS vom Hochschulbibliothekszentrum hbz in Köln, die Normung vom Normenausschuss NABD im Deutschen Institut für Normung und die internationale Kooperation vom Deutschen Bibliotheksverband (DBV). Die Verbindung der separaten Arbeitsbereiche in diesen Einrichtungen zu einem Netzwerk sollte durch eine Koordinationsstelle (ebenfalls angesiedelt beim DBV) hergestellt werden. Die drei Arbeitsbereiche und die Koordinationsstelle wurden von der KMK finanziert (vgl. Tabelle 1)

Auf diese Art und Weise wurde die Einrichtung einer neuen Institution / Rechtsperson vermieden. Das KNB ist vielmehr ein Zusammenschluss von unabhängigen Einrichtungen, die überregionale Aufgaben des Bibliothekswesens dezentral erledigen. Es werden keine zentralen Strukturen gefördert, sondern lediglich konkrete Aufgaben. Die Steuerung erfolgt durch eine Steuerungsgruppe, in der Einrichtungen mit überregionalen Aufgaben

vertreten sind. (Dies sind die Staatlichen Fachstellen, die Bibliotheken mit nationalen Aufgaben, die Verbände, der DBV und die KMK)

Jeder Arbeitsbereich des KNB besteht also aus einer konkreten überregionalen Aufgabe (einem Desiderat), für die a) eine kompetente Partnerinstitution gefunden werden muss, die die Aufgabe übernehmen kann, und b) eine zusätzliche Finanzierung, da die Mittel der KMK auf die bereits realisierten Arbeitsbereiche beschränkt sind.

Nach diesem Muster konnten die drei bestehenden Arbeitsbereiche (plus Koordination) des KNB im Jahr 2005 um vier neue Arbeitsbereiche erweitert werden (vgl. Tabelle 1). In der Praxis verliefen die Erweiterungen jedoch jeweils ganz unterschiedlich. Für den Arbeitsbereich EU-Beratung bei der Staatsbibliothek zu Berlin, der Mitte 2005 neu besetzt wurde, hatte die KMK noch im Rahmen der Internationalen Kooperation die Finanzierung zur Verfügung gestellt. Dieser Arbeitsbereich hat zum Ziel, den Informationsaustausch mit der EU im Allgemeinen und die Präsenz deutscher Bibliotheken in EU-Projekten im Besonderen zu stärken.

Ganz anders sah die Situation aus beim Fortbildungsportal www.wissenbringtwweiter.de: Dieses wurde als studentisches Projekt an der HAW Hamburg entwickelt, um der Fachwelt nach jahrelanger Pause wieder einen bundesweiten Nachweis für bibliothekarische Fortbildungsangebote zur Verfügung zu stellen. Das Projekt überzeugte durch ein gutes Konzept und hervorragende Gestaltung. Aus diesem Grund übernahm das KNB nach Fertigstellung die Schirmherrschaft über das Portal, das seither in der Trägerschaft der HAW Hamburg dauerhaft weitergeführt wird. Die Einbindung ins Netzwerk erfolgt hier nicht über finanzielle Unterstützung (diese kommt von der HAW Hamburg), sondern über die Einbindung in die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation des KNB.

Interessant ist die Situation beim Bibliotheksindex BIX, der im Juni 2005 ins KNB übernommen wurde. Hier setzt sich die Arbeitsform des Netzwerks innerhalb des Projekts selber fort: Die Projektarbeiten werden kooperativ vom DBV (Projektleitung, Organisation, Öffentlichkeitsarbeit), vom hzb (Datenmanagement, EDV), und der Zeitschrift B.I.T.-Online (BIX-Magazin) erledigt, mit Unterstützung durch die bisherigen Projektträger, die Bertelsmann Stiftung, und infas. Finanziert werden die Sachkosten für dieses „Netz im Netz“ über die Teilnehmergebühren der BIX-Bibliotheken. Auf diese Weise konnte ein überregionales Projekt, das bislang von einer Institution - der Bertelsmann-Stiftung - in Kooperation mit dem DBV entwickelt und finanziert wurde, als kooperative Eigenleistung des Bibliothekswesens erhalten werden.

Der vierte neue Arbeitsbereich war bereits in den Planungspapieren zum KNB angelegt. Es handelt sich um das Desiderat eines webbasierten Angebots, das Informationen über das deutsche Bibliothekswesen und Fachinformation für die Bibliotheksarbeit gleichermaßen an einer Stelle leicht zugänglich macht. Dieses Vorhaben konnte in das Projekt „Virtuelle Fachbibliothek Buch-, Bibliotheks- und Informationswissenschaften (ViFa BBI)“ eingebracht werden, das Ende 2004 bei der DFG beantragt wurde. Die Bewilligung des Projekts erfolgte im August 2005. Auf diese Weise werden die Sachkosten für das Informationsportal über Gelder der KMK bereitgestellt; die personelle Betreuung erfolgt im Rahmen des DFG-Projekts ViFa BBI. Auf diesen Arbeitsbereich werde ich unten noch detaillierter eingehen.

Die folgende Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Entwicklung des Netzwerks insgesamt:

Arbeitsbeginn		Arbeitsbereich	ausführende Institution	Finanzierung
2004	01.01	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Deutsche Bibliotheksstatistik ▪ Internationale Kooperation I ▪ Normung 	hbz Köln DBV NABD/DIN	Länder / KMK
	01.09.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Koordination 	DBV	Länder / KMK
2005	01.04.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schirmherrschaft über Fortbildungsportal www.wissenbringtweiter.de 	HAW Hamburg	HAW Hamburg
	01.07.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Übernahme des BIX-Bibliotheksindex 	DBV, hbz, BIT-Online	Teilnahmegebühren / KMK
	15.07.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Internationale Kooperation II/EU-Beratungsstelle und Eubam-Sekretariat 	Staatsbibliothek zu Berlin	Länder / KMK
	19.08.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationsserver: Bewilligung der DFG für eine halbe Personalstelle im Rahmen von ViFa BBI 	DBV	Personal: DFG Sachmittel: KMK

Welche Schlüsse lassen sich aus der Entwicklung des KNB über die Organisationsform des Netzwerks ableiten? Zunächst ist im Hinblick auf die Erweiterung von vier auf acht Arbeitsbereiche wohl durchaus die Aussage zulässig, dass das Netzwerk ausbaufähig und flexibel ist. Die Strukturierung in unabhängigen Modulen und Arbeitspaketen hat sich bewährt.

Des weiteren erweist es sich immer wieder, dass die Ansiedelung der Arbeitsbereiche in zahlreichen, ganz unterschiedlichen Einrichtungen (Verband – Verbundzentrale – Bibliothek – Fachhochschule) für eine Vielzahl von Anschlussmöglichkeiten sorgt, und dass auf diese Art viele unterschiedliche Information, Arbeitskontakte sowie Kooperationsmöglichkeiten ins Netzwerk hineingelangen. Dies hat ein Netzwerk einer Institution sicher voraus. Es haben sich aus der Zusammensetzung der inhaltlich ja recht heterogenen Arbeitsbereiche auch bereits fruchtbare und unerwartete Synergien (z.B. durch die Kombination von Statistik und Internationaler Arbeit) ergeben.

Der Gedanke, ein Netzwerk möge sich hinsichtlich seiner Selbstverwaltung schlanker erweisen als eine Institution hat sich ebenfalls bewahrheitet, da keine zentrale Verwaltung aufgebaut werden musste. Die Koordinationsstelle im DBV übernimmt neben den koordinatorischen Aufgaben für das gesamte KNB (Berichtswesen, Öffentlichkeitsarbeit etc.) auch noch die Koordination der Umsetzung von zwei Arbeitsbereichen (des BIX und des Bibliotheksportals).

Auf der anderen Seite erweist es sich als deutlich schwieriger, einem polymorphen Netzwerk wie dem KNB eine klare Kontur (vor allem in der Außendarstellung) zu geben, als dies bei einer einzelnen Institution der Fall wäre. Bei Fragen zur DBS wendet sich eine Bibliothekarin ans hbz, die Kooperationsvereinbarung zum BIX wird mit dem DBV abgeschlossen, und die Beratung in Sachen EU-Fördermittel kommt aus der Staatsbibliothek

zu Berlin. Für diese unterschiedlichen Institutionen, die inhaltlich ganz unterschiedliche Arbeitsbereiche betreuen, eine klar erkennbare Außen"haut" zu schaffen, ist nicht ganz einfach, was dazu führt, dass das Netzwerk einen längeren Weg und mehr Zeit braucht, um sich im Bewusstsein der Fachkollegen zu verankern.

In die selbe Richtung geht die Feststellung, dass die Arbeitsform „Netzwerk“ durchaus eine gewisse Komplexität aufweist, die für Außenstehende manchmal nicht leicht zu durchschauen ist: das KNB besteht aus *Arbeitsbereichen* (Leistungen/Projekten), die von *Kooperationspartnern* (Institutionen) wahrgenommen werden, und gesteuert wird es von einer *Steuerungsgruppe*, in der verschiedene bibliothekarische Einrichtungen, nicht jedoch die Projektpartner vertreten sind... Das alles ist schwieriger zu vermitteln, als eine Institution mit einem Direktor und klaren Abteilungen. Dies ist nicht nur eine Frage der Darstellung, sondern es liegt in der Natur des Netzwerks begründet. Zusätzliche Komplexität entsteht dadurch, dass jeder Arbeitsbereich in zwei Hierarchielinien angesiedelt ist: in der des KNB-Steuerungsgremiums und in der der jeweiligen Einrichtung.

Extrem verkürzt lautet die Einschätzung nach gut 2 Jahren KNB also: das Netzwerk erweist sich als funktional, aber komplex.

Der zweite Teil meines Vortrags beschäftigt sich detaillierter mit dem jüngsten Arbeitsbereich des KNB, einem Informationsangebot über Bibliotheken und für BibliothekarInnen. Auch dieser Bereich kann unter dem Aspekt des Netzwerkes betrachtet werden.

Wie bereits kurz angesprochen, verfolgt dieser Arbeitsbereich zwei Ziele:

a) Informationen *über* Bibliotheken der Öffentlichkeit bereitzustellen. Die Zielgruppe für dieses Anliegen sind Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung, die Presse, sowie die interessierte Öffentlichkeit. Die Information in diesem Bereich soll Außenstehenden die Orientierung im deutschen Bibliothekswesen erleichtern, in bestimmtem Umfang auch Bibliotheksleistung sichtbar machen und einen Einstieg in bibliotheksrelevante Fragestellungen ermöglichen. Dieser Einstieg ist auch für BibliothekarInnen nützlich, die sich über ein anderes als ihr Spezialgebiet informieren möchten.

b) Information *für* die Bibliotheksarbeit, d.h. Fachinformation bzw. den Zugang zu Fachinformation. Die Zielgruppe hier sind Entscheidungsträger in Bibliotheken, also Bibliotheks- und ProjektleiterInnen, oder allgemein die Fachkolleginnen und Kollegen. Als Einstieg kann dieser Bereich auch für die Bibliothekswissenschaft interessant sein. Da www.bibliothekportal.de (so der Name des Angebots) als Modul der ViFa BBI gestaltet wird, ergibt sich hier ein niedrighschwelliger Zugang zur wissenschaftlichen Information der virtuellen Fachbibliothek.

Die Kombination von ViFa BBI und www.bibliothekportal.de sorgt für eine Kombination von Aktualität und Entscheidungsrelevanz (der Information auf dem Bibliotheksportal) mit Vollständigkeit und Wissenschaftsrelevanz (in den Datenbanken der ViFa BBI). Die sofort verfügbare Fakteninformation im Bibliotheksportal und die Recherche- und Forschungsmöglichkeiten der ViFa BBI ergänzen sich gegenseitig optimal.

Das Projekt ViFa BBI wurde mit einer Laufzeit von zwei Jahren bewilligt und umfasst folgende Projektpartner:

- SUB Göttingen (Projektkoordination)
- Fachbereich Informationswissenschaften der FH Potsdam
- Informationszentrum für Informationswissenschaft und –praxis der FH Potsdam
- FB Buchwissenschaft der Universität Erlangen-Nürnberg
- Kompetenznetzwerk beim DBV

Der Projektstart erfolgte am 01.01.2006.

Das Informationsangebot „www.bibliotheksportal.de“ wird wiederum in Form eines Netzwerks aufgebaut. Dies ergibt sich daraus, dass die Vielzahl von Themen, die im Zusammenhang mit dem Bibliothekswesen zu behandeln sind (von Leseförderung über Digitalisierung bis hin zum Urheberrecht), keinesfalls zentral von einer Stelle abgedeckt werden können, sondern dass das Portal nur dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn es auf die an vielen Stellen vorhandene Fachkompetenz, das Expertenwissen und die Selbstorganisation des Bibliothekswesens aufbaut.

Die Informationstiefe des Portals wird daher je nach Thema unterschiedlich sein: Dort, wo bereits ausgebaute fachliche Informationsangebote vorliegen (wie z.B. im Bereich Bibliothek und Schule mit www.schulmediothek.de) wäre eine weitere Sammelstelle für Fachinformation kontraproduktiv. Hier wird es vor allem darum gehen, auf der Orientierungs- und Präsentationsebene einen kurzen Überblick über das Thema zu geben und sodann weiterzuleiten auf dieses Angebot, in dem die Kompetenz der Kollegen bereits ein hervorragendes Forum besitzt.

In anderen Bereichen, in denen noch kein derartiges zentrales Angebot besteht, wird auf die wichtigsten bestehenden Informationen verwiesen und diese ggf. im Rahmen des Portals gezielt durch neu zusammengestellte Fachinformation ergänzt, sofern es dafür noch keinen anderen geeigneten Ort gibt.

Wenn man davon ausgeht, dass ein erheblicher Teil der gemeinsamen fachlichen Arbeit im Bibliothekswesen zur Zeit über Experten- und Gremiennetze entsteht, dann ist es das Ziel des Projekts, diese fachlichen Strukturen (also z.B. auch die Gremien und Kommissionen der Verbände) möglichst weitgehend in das Bibliotheksportal einzubeziehen, so dass sich dieser Netzwerkcharakter in dem Angebot manifestiert.

Auf technischer Ebene entspricht es diesem Ansatz, dass das Portal auf der Basis eines Content-Management-Systems umgesetzt wird. Damit ist es möglich, dass die unterschiedlichen Themenbereiche von vielen Stellen der Republik aus dezentral und verteilt eingegeben, aktualisiert und gepflegt werden können.

Mit nur einem standardisierten Kooperationsmodell ließen sich die unterschiedlichen Bedürfnisse, die die verschiedenen fachlichen Gremien mitbringen, nicht angemessen abdecken. Deshalb sind im Rahmen des Bibliotheksportals eine Vielzahl von Kooperationsmöglichkeiten denkbar:

- das Modell eines „Werbefensters“ für bestehende Angebote (z.B. www.schulmediothek.de), in dem einerseits die grundlegende Information über ein Thema skizziert werden kann, für tiefer gehende Information dann auf das Angebot verwiesen, bzw. zur ViFa BBI geleitet wird.
- die Möglichkeit, Einzelinformationen wie Nachrichten, Termine, etc beizutragen, und Newsletter zu einzelnen Themen einzurichten
- die Möglichkeit, fachliche Dokumente, Arbeitshilfen und aktuelle Dokumente (Stellungnahmen etc.) schnell und einfach zu veröffentlichen bzw. organisiert abzulegen (sofern keine andere Website dafür geeignet ist)
- die Möglichkeit, ein komplettes Themenportal in eigener Verantwortung zu gestalten bzw. ein thematisch orientiertes Angebot aufzubauen, für das es bisher noch keine Informationssammlung und technische Infrastruktur gibt.

Sicherlich werden sich im Verlauf des Projekts weitere Formen der Kooperation herauskristallisieren. Im Zentrum steht jeweils immer die Idee, die technischen und administrativen Strukturen des Servers den Strukturen der existierenden fachlichen Netzwerke anzupassen, um so eine langfristige Verankerung des Portals zu erreichen.